

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums 1899, p. 94),  
erweist sich hier Vanadinit als eine der jüngsten Folgebildungen  
in dieser Erzlagerstätte. B r u n l e c h n e r.

## Briefe von Botanikern.

Mit Bemerkungen von Hans Sabidussi.

(Fortsetzung.\*)

Von Dionys Stur besitzt das Landesmuseum zwei  
Schreiben.

Stur war geboren am 5. April 1827 zu Bezkó in Ober-  
Ungarn. 1844 bezog er das Polytechnikum zu Wien und wandte  
sich 1847 dem Fachstudium der Mineralogie zu, war aber gleich-  
zeitig auch ein eifriger Schüler E n d l i c h e r s. 1849 kam er  
an die eben gegründete k. k. geologische Reichsanstalt, wurde  
1867 zum k. k. Bergrate, 1873 zum Chefgeologen, 1877 zum  
Vizedirektor und 1885 zum Direktor der Reichsanstalt ernannt.  
Durch 22 Jahre war er in fast allen Teilen der Monarchie mit  
geologischen Aufnahmen beschäftigt; bekannt sind insbesondere  
seine geognostischen Forschungen im Gebiete der Hochalpen und  
seine Glocknerbesteigungen (13. September 1853 und 1. Sep-  
tember 1854). Neben seinen geologischen Feldstudien war Stur  
auch ein geübter Pflanzenkenner.

1889 wurde er mit dem Hofratstitel ausgezeichnet und trat  
1892 in den Ruhestand. Er starb am 9. Oktober 1893 in Wien.

Über Sturs fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit berich-  
tet das nicht weniger als zwölf Seiten umfassende „Verzeichnis  
der Schriften D. Sturs“, welches der von M. Vacek verfaßten  
Biographie im 44. Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt,  
1894, S. 1—12, beigegeben ist. Von seinen Arbeiten botanischen  
Inhaltes beziehen sich mehrere auch auf Kärnten.

XV. D. Stur an J. L. Canaval.

„Euer Hochwohlgeboren!

An den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit

---

\*) Vergl. diese Zeitschrift Jahrgang 1907, Nr. 4, S. 120; Nr. 5 u. 6,  
S. 186; Jahrgang 1908, Nr. 1, S. 21.

Kärntens hoffe ich mich zu wenden, wenn ich an Euer Hochwohlgeboren meine Bitte richte.

Ich bin im Begriffe, eine monographische Arbeit über das Genus *Draba* in den Alpen zusammenzustellen, ähnlich jener, die im Skofitzschen Blatte über die Draben der Karpathen im vorigen Jahre erschien.<sup>32)</sup> Kärnten ist ein an Draben reiches Land und ich muß demselben die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Doch ist das Material, aus welchem die Verbreitung der einzelnen Arten in Kärnten hervorgehen soll, ein sehr mangelhaftes. Schon aus diesem Grunde muß ich wünschen, die einzelnen Herbarien kärntnerischer Naturforscher zu studieren, die aber überdies Draben liefern, die unmittelbar zu verwenden sind, ohne erst lange Register von Zitaten, die die Literatur belasten, anführen zu müssen.

Von den Herbarien zu Klagenfurt habe ich in früheren Jahren einmal schon das Herbar des Herrn Dr. Heinrich<sup>33)</sup> wohl nur sehr flüchtig gesehen; doch hatte ich damals mehr den Arten als ihrer Verbreitung meine Aufmerksamkeit zugewendet, so daß ich dieses Herbar in bezug auf die Standorte der Draben beinahe gar nicht benützt habe.

Meine Bitte, die ich im Glauben auf Ihre bisherigen aufrichtigen Bestrebungen um die Entwicklung der naturwissenschaftlichen Erkenntnis Kärntens Ihnen vorzulegen nicht anstehe, lautet dahin: Euer Hochwohlgeboren wollten die Güte haben, mir — wenn möglich — die Draben der in Klagenfurt

<sup>32)</sup> D. Stur: „Beiträge zur Monographie des Genus *Draba* in den Karpathen . . .“ Österr. Botan. Zeitschrift, 11. Jahrg. 1861, Nr. 5, 6 und 7.

<sup>33)</sup> Dr. Adalbert Julius Heinrich. Geboren am 23. April 1820 in Teschen (Schlesien); er absolvierte 1842 die Rechtsstudien in Wien, trat bei der Kammerprokuratur in Brünn ein; kam 1847 nach Wien, 1848 für kurze Zeit nach Laibach und im Oktober desselben Jahres nach Klagenfurt. Hier wirkte er am neugegründeten naturhistorischen Landesmuseum und legte den Grund zum „Kärntner Herbarium“, auch hielt er an der technischen Vorschule Vorträge über Botanik.

1856 kam er nach Graz, wo er 1860 zum k. k. Finanzrate ernannt wurde, und trat 1877 als Oberfinanzrat in den Ruhestand. Er starb am 30. April 1882 in Graz. Einen Nachruf brachte die „Carinthia“, Jahrgang 1882, S. 250—252.

vorhandenen Herbarien zuzusenden. Nach gewissenhafter Durchsicht und Benützung würde ich, mit meinem besten Danke, in derselben Ordnung, in welcher ich sie empfang, die Drabenskollektivsammlung wieder zurücksenden.

Sollten Sie es wünschen, das Genus *Draba* in Kärnten für Ihr Jahrbuch zur Veröffentlichung zu erhalten, so würde ich gerne mit einer solchen Arbeit, die alles, was ich über die kärntnischen Arten in Erfahrung gebracht, enthalten solle, Ihnen für Ihre Mühe lohnen wollen.

Je größer das Material, desto vollständiger die Arbeit.

Indem ich meine Bitte wiederhole, habe ich mit ausgezeichnete Hochachtung die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

ergebener

D. Stur.

Wien, Landstraße 416, d. 22. Febr. 1862.“

Auf der Rückseite des Briefes steht, anscheinend von J. Ullepitsch geschrieben, folgende Bleistiftnotiz:

„Stur kennt bereits Rainers Herbar und da er seiner nicht erwähnt, scheint er auch von ihm nichts zu bedürfen und er hält es für hinlänglich, wenn ihm die Draben aus Traunfellners Herbar geschickt werden.“

XVI. D. Stur an J. L. Canaval.

„Euer Hochwohlgeboren!

Meinen verbindlichsten Dank für Ihre gütige Zusendung, freundliches Schreiben und Versprechen, wo möglich noch mehr senden zu wollen.

Mit Sehnsucht erwarte ich des Herrn Bar. Jabornegg<sup>31)</sup>

<sup>31)</sup> Markus Freiherr v. Jabornegg-Gamsenegg, geboren zu Klagenfurt am 17. März 1837. Derzeit Landeskanzleidirektor i. R., Präsident des naturhistorischen Landesmuseums, Direktor des Botanischen Gartens, Leiter der Gartenbauschule in Klagenfurt.

Gilt mit Recht als der beste Kenner unserer Alpenflora, die er in der „Alpenwirtschaft in Kärnten“, 1873—1891, bearbeitete. Viele Aufsätze

angesagte Sendung seiner Draben und bitte Sie recht sehr, ihm im voraus meinen aufrichtigen Dank zu sagen. Ich erwarte diese Sammlung umso sehnlicher, als mir Pfarrer Kohlmayr versichert, seine schönsten Exemplare dem Herrn Baron zugesendet zu haben und ich namentlich aus den Grazer Herbarien des Joanneums und Ritter von Pittonis<sup>35)</sup> bei sehr interessanten Funden den Namen Jabornegg sehr gut kenne.

Pfarrer Pacher hat bisher noch nichts eingesendet, ich hoffe aber, er werde es tun.

Die Frage:

Was ist von Wulfens Angabe des Standortes der *Dr. ciliata* Scop. „ad rupes calcareas alpis Seleniza auf dem Loibl et in alpe Mittagsgogel prope Finkenstein“ (*Flora norica*, p. 591) zu halten?

kann ich dahin beantworten, daß Wulfen hier mit *D. ciliata* Scop. eigentlich *Arabis vochinensis* Sprengl. gemeint hat, die der *Dr. ciliata* viel näher verwandt ist, als man gewöhnlich glaubt und die an den Wulfen'schen Standorten in der Tat vorkommen kann. Die Beschreibung *l. c.* paßt auch vollkommen auf *Arabis vochinensis*, indem von *Dr. ciliata* „caulem attollit . . . villulis exiguis . . . . . obsitum“ nicht gesagt werden kann.<sup>36)</sup>

---

floristischen und pflanzengeographischen Inhaltes brachten von ihm das Museums-Jahrbuch, die „Carinthia“ und die „Klagenfurter Zeitung“.

<sup>35)</sup> Josef Claudius Pittoni Ritter v. Dannenfeldt, k. k. Truchseß und Landstand in Graz, später in Görz. Geboren 4. Juli 1797, gestorben 2. April 1878 zu Görz.

Sein Herbar, eine der größten europäischen Privatsammlungen, wurde für das kaiserlich botanische Museum im Jahre 1869 angekauft.

<sup>36)</sup> Pachers „Flora von Kärnten“ bringt Wulfens Standortsangaben von *Draba ciliata* Scop. unter Nr. 1629 mit zwei Fragezeichen.

In der „Exkursionsflora“ von Dr. K. Fritsch wird die Pflanze als *Arabis Scopoliana* Boiss. nur von den Alpen Krains und Istriens erwähnt. Nach demselben Autor kommt sie in Krain nur am Nanos und Schneeberge vor, weiters in Istrien, Kroatien, Dalmatien und Bosnien. („Verh. zool.-bot. Ges., 44. Bd., 1894, S. 314.)

Die Arbeit über die Kärntner Draben sollen Sie gleich erhalten,<sup>37)</sup> sobald die Hauptarbeit fertig sein wird.

Mit herzlichen Bitten um Materiale habe ich die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

ergebener

D. Stur.

Wien, d. 18. März 1861“ (richtig 1862).

Das Landesmuseum erfreut sich des Besitzes einer Reihe von Briefen David P a c h e r s, eines unserer eifrigsten Landesbotaniker; ein halbes Jahrhundert hindurch war er an der floristischen Durchforschung Kärntens, besonders des Oberlandes, tätig gewesen und in seiner größten Arbeit, der „Systematischen Aufzählung der in Kärnten wildwachsenden Gefäßpflanzen“, gemeinhin Pachers „Flora von Kärnten“ genannt, hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt.

Eine ausführliche Lebensbeschreibung an dieser Stelle zu geben, darf ich unterlassen, weil vor nicht allzulanger Zeit in unserer Vereinschrift ein würdiger Nachruf von Markus Freiherrn von J a b o r n e g g erschienen ist („Carinthia II“, 1902, Seite 93—98).

Doch sei kurz folgendes über Pacher gesagt: Er war am 5. September 1816 im Mölltale, zu Raufen bei Obervellach, geboren, ein Bauernsohn. Nach beendeten Gymnasialstudien trat er in das Klagenfurter Priesterhaus ein, erhielt 1840 die Weihe, kam als Aushilfsseelsorger nach Leoben ob Gmünd, St. Peter im Katschtale und Kremsalpe, als Kaplan nach Glödnitz, als Provisor nach St. Lorenzen in der Reichenau, 1845 nach Sagritz; 1853 war er Pfarrer in Tröppolach und von 1861 bis 1875 in Tiffen bei Feldkirchen. Seine letzte Pfarre war die seiner Heimatgemeinde Obervellach, wo er von 1875 bis zu seinem Lebensende als Dechant wirkte. Er starb am 29. Mai 1902 im 86. Lebensjahre.

<sup>37)</sup> Die Arbeit ist weder im Jahrbuche, noch in der „Carinthia“ veröffentlicht worden.

Pachers Bedeutung und sein Verdienst um die floristische Durchforschung Kärntens werde ich an einem anderen Orte eingehender besprechen. Hier mögen die Worte eines anderen Floristen Platz finden:

„Faßt man ins Auge, daß dieses erste Quellenwerk über Kärntens Gefäßpflanzen an einem abgelegenen Orte des Hochgebirges entstanden ist, weit entfernt nicht nur von jeder Universität und Bibliothek, sondern selbst von der Landeshauptstadt, so muß man staunen, wie ein Mann so viel zu leisten imstande war, dem bei seiner knapp bemessenen freien Zeit, außer den bekanntlich nicht großartigen literarischen Hilfsmitteln eines Landesmuseums, nur die bescheidenen, von so vielen Seiten in Anspruch genommenen Mittel eines Gebirgspfarrers zu Gebote standen.“ (Besprechung der „Flora von Kärnten“ durch J. Wiesbaur, „Österr. botan. Zeitschrift“, 1888, S. 65—67.)

Die Briefe gewähren einen guten Einblick in Pachers Streben und Wirken. Um ihrer Ursprünglichkeit nicht Abbruch zu tun, wurde in den älteren Briefen die Schreibung unberührt gelassen. Hinsichtlich der Briefe an Kokeil ist zu bemerken, daß dieser von Pacher offenbar mit der Behebung der Zinsen von den vinkulierten Obligationen des Kirchen- und Pfründenvermögens betraut wurde.

#### XVII. David Pacher an Friedrich Kokeil.

„Sagritz, am 16. Juli 1849.

Lieber Freund!

Vor Allem bestätige ich Dir den Empfang von 129 fl. 3 kr. und danke Dir für die gütige Besorgung der Commission. Die botanische Zeitung kannst Du sicher noch uneingebunden durchlesen, brauchst Dich auch nicht sehr zu beeilen, denn ich habe eben jetzt an Dr. Fürnrohr<sup>38)</sup> nach Regensburg un

<sup>38)</sup> Dr. August Emanuel Fürnrohr. Geboren am 27. Juli 1804 zu Regensburg, Professor am Lyzeum, seit 1830 unter Hoppe Mitredakteur der Regensburger „Flora“ oder allgemeinen botanischen Zeitung, nach Hoppes Tode Leiter des Blattes und Direktor der königlichen botanischen Gesellschaft zu Regensburg. Er starb daselbst am 6. Mai 1861. Lebensbeschreibung „Zu

Nachsendung von Nr. 12 mich verwendet. Auch H. Dohrn<sup>39)</sup> nach Stettin habe ich geschrieben, um, wenn thunlich, Torchon Papier und Mappe zum Auskleiden von Insektenkästchen. Daß Herr Appel. Josch<sup>40)</sup> verreiset ist, ist mir gerade nicht lieb, indessen, wenn es der Himmel will, werde ich die Kurazie wohl doch erhalten. Ich erfrage aber gar nichts, wie etwa meine Aktien stehen.

Ich war heuer auch dreimal auf Alpen. Zum ersten Male vor 5 Wochen in der Zirknitz, wo aber noch fast gar Nichts blühte, von Käfern fing ich ein Stück *Campylus (Elater) denticollis*, mir neu, habe ihn mit Hülfe von Redtenbachers Fauna bestimmt, und mehrere *Elater aeruginosus*, der häufig war; ist dieser Kerl im Tausche zu brauchen? Die 2te Excursion vor 3 Wochen auf die Asten-Alpe; von Pflanzen nichts, außer einigen Stücken blühender *Lychnis alpina*, aber von Käfern 30 Stücke. *Car.(abus) Hoppei* 5, *Car. carinthiacus*, mehrere *convexus* und dem *Germari* ähnliche, aber kleine 2 St., mehrere *Staphylinus fulvipennis*? und 2 dem *Staph. cyaneus* ähnliche, wo aber bloß die Flügeldecken bläulich schimmernd etc.

Die 3te Excursion vor 8 Tagen in Leiter-Alpe bei

---

A. E. Färnrohrs Gedächtnis“ in „Flora“, 19. (44.) Jahrgang 1861, S. 289 bis 297.

<sup>39)</sup> C. A. Dohrn, Direktor, Präsident des entomologischen Vereines in Stettin.

<sup>40)</sup> Eduard Ritter v. Josch. Geboren am 28. Juli 1799 zu Schwadorf in Niederösterreich. Er kam 1837 als Appellationsrat nach Klagenfurt, wurde 1850 Senatspräsident des neuen Landesgerichtes dieser Stadt und übersiedelte im Jahre 1854 als Präsident des Landesgerichtes nach Laibach. 1863 trat er in den Ruhestand und zog nach Graz. Während seines vieljährigen Aufenthaltes in Klagenfurt nahm er regen Anteil an allen Wohlfahrtseinrichtungen und widmete seine freien Stunden der Floristik. Er schrieb die erste „Flora von Kärnten“, Klagenfurt 1853; das „österreichische botanische Wochenblatt“, die „österreichische botanische Zeitschrift“, das Museums-Jahrbuch u. a. enthalten mehrere Aufsätze aus seiner Feder. Er starb am 18. April 1874 zu Graz. Sein großes Herbar kam an das Stift Rein bei Graz. Lebensbeschreibung: Wurzbach, „Biographisches Lexikon“, 10. Bd., 1863, S. 268—269; „Carinthia“ 1874, S. 264—266. Bildnis in der Galerie des kärntnerischen Geschichtsvereines, Nr. 7745—171.

H. Blut, um dort die Braya auf einem sein sollenden Standpuncte aufzusuchen, fand sie aber nicht, wohl aber auf einem Puncte etliche *Draba Thomasii Koch*, für Kärnten neu, ich sah mich bei diesem Funde auf den Schlehern versetzt. An Käfern 12 Stücke einer mir unentzifferbaren *Galeruca (Calomicrus?)*, bei einer Quelle im Moose geschäftig herumsteigend. — Dies das Wichtigste über meine 3 Excursionen, die nächste Woche gehe ich die Braya hohlen an die Gamsgrube. Auch werde ich bald einmal den *Cryptocephalus Suffrianii Dohrn* am Tauern Nachstellungen machen. — Wer ist denn der Vaccano, mit dem Du auf die Alpen Roschiza gingst? — Bestimme auch mal meine Käfer.

Es grüßt Dich vielmals

Dein

aufrichtiger  
David Pacher.“

XVIII. David Pacher an Kustos J. L. Canaval.

„Tröpolach, 16. August 1859.

Hochverehrtester Herr und Freund!

Gestern Abends habe ich Ihr Schreiben samt Einschluß erhalten und sende Morgen selben corrigirt wieder zur Post, damit Sie selben rechtzeitig noch benützen können. Es wird mich recht freuen, das Jahrbuch beendet zu wissen, nachdem die Ungunst der Umstände die Vollendung desselben so sehr verzögert hatte. Ich glaube nicht, daß P. T. Josch sich durch meine Nachträge zur Flora beleidigt fühlen wird.<sup>41)</sup>

<sup>41)</sup> Es handelt sich um die erste größere floristische Arbeit D. Pachers, die „Nachträge zur Flora Kärntens“, welche im Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, 4. Heft 1859, S. 65—90, erschienen und auf eigenen Beobachtungen in den Alpen der Flattnitz, Reichenau, bei Leoben, des Katsch-, Malta-, Obermöll- und des Gailtales, sowie auf Mitteilung seiner Freunde Kokeil in Klagenfurt, Kohlmayr in Weißbriach, Gussenbauer in St. Peter im Katschtale, Karl Birnbacher in Wien fußt. Sie bildet eine wertvolle Ergänzung zur „Flora Kärntens“ von Josch.

Ich war Anfangs Juni in Klagenfurt, habe aber durch mein kurzes Dortsein von anderthalb Tagen unmöglich Zeit gefunden, ins Museum zu gehen. Daß dies meine Absicht war, möge ja die kleine Zahl Exemplare mit Versteinerungen bekunden, welche ich mitnahm ohne genauerer Signatur, eben weil ich sie selbst übergeben wollte. Was ich übergeben, kann in vielen Exemplaren gesammelt werden als Findlinge am Oselitzer Griesse oder auf den hiesigen Alpen. Die Schichten von allen habe ich aber noch nicht gefunden, auch nicht speziell darnach gesucht.

Ich beschäftige mich noch fortwährend mit Botanik und Coleopterologie, meine Sammlungen mehren sich, wenn auch nur langsam, kann aber, obwohl der Wille hiezu nicht fehlt, mit andern Insektenordnungen mich nicht beschäftigen, denn ich bin aller Hilfsmittel beraubt. — Meine finanziellen Verhältnisse haben sich insofern gebessert, daß ich bei gewöhnlichen Laufe der Dinge jedes 2te Jahr auf Abtragung einiger Schulden denken kann, würde ich jedoch eine meiner Sammlungen verwerthen können, ich grüße zu, um mich materiell sicherer zu stellen; auch könnte ich aus meinen Duppletten wieder eine hübsche Sammlung zusammenstellen.

Daß Herr Dr. Schabus<sup>42)</sup> wieder ins Gailthal gekommen ist, ist mir ganz neu. Möglicher Weise kann sichs fügen, ihn zu sehen, aber eigens darum nach Dellach zu fahren, 4 Stunden von hier, bin ich nicht gesonnen. Er bedarf wahrscheinlich sehr der Ruhe. Komme ich nächstes Jahr vielleicht nach Klagenfurt, so werde ich mir mehr Tage frei machen, um alle meine Freunde mit Muse besuchen zu können.

In aller Verehrung

Ihr

ergebenster Freund  
David Pacher.“

<sup>42)</sup> Dr. Georg Schabus. Geboren am 24. April 1815 zu Dellach im Gailtäle, 1843 Doktor der Medizin, 1847 Arzt in Klagenfurt. Leitete 1856 die Museumsvorträge, 1857 erkrankte er, weilte im Winter 1858 auf 1859 in Kairo, im Sommer 1859 in seiner Heimat und begab sich im Herbst desselben Jahres nach Madeira, wo er am 11. Juli 1860 starb. Lebens-

Aus dem folgenden Briefe spricht eine gewisse Gereiztheit über eine vermeintliche Zurücksetzung. Letztere bezieht sich auf das alte, doch immer neue Lied und Leid: Hie Forscher — hie „Sammler“! Auch Pacher hat es kennen und — überwinden gelernt.

XIX. David Pacher an Friedrich Kokeil.

„Tiffen, 14. Juli 1863.

Heute erst bestätige ich Dir den Empfang des mit Anfang Mai d. J. erhaltenen Geldes, es ist, wie allzeit, Alles in Ordnung und ich danke Dir verbindlichst, nehme aber zugleich Deine Güte von Neuem mit Übersendung anliegender 2 Quitungen in Anspruch. Zugleich sende ich Dir fürs Museum durch den Feldkirchner-Bothen bei 50 Arten Wanzen und noch einige andere Insekten. Ich bitte, wenn Du Willen und Zeit hast, revidire die Wanzen. Die anderen Insekten sind größtentheils aus einer Sendung des früh verstorbenen Ignaz Zwanziger.<sup>43)</sup>

Ob dem Museum damit gedient sein wird, ist freilich eine andere Frage, denn laut Mittheilungen Nr. 2 des Museums sind die Sammler, wozu, wie ich mir schmeichle, auch ich gehöre, wohl nur der Troß der Naturforscher, die Stiefelputzer jener gewichtigen Herren, die ohne Systematik Alles kennen, denen es nicht um die Art, sondern um das Individuum zu thun, heiße es wie es wolle. Ich habe es noch nicht so weit gebracht, bin noch kein so starker Geist geworden, daß ich sagen könnte:

beschreibung nach einem Vortrage von Johann Prettnner: „Carinthia“ 1860, S. 193—196.

<sup>43)</sup> Ignaz Zwanziger. Geboren am 5. Oktober 1822 zu Margareten am Moos, Niederösterreich. Er studierte Philosophie in Wien, mußte aber wegen Mittellosigkeit vorzeitig eine Lebensstellung suchen. Er wechselte im Laufe der Jahre mehrmals seinen Beruf, war bald Beamter, bald Lehrer, wurde 1850 Sekretär der Gartenbaugesellschaft Fragendorf und 1852 Assistent der Landeshauptkasse in Salzburg, wo er am 29. November 1853 starb. Er war ein sehr begabter Mann mit reichem Wissen und von außerordentlichem Fleiße. Er schrieb außer hunderten von Aufsätzen und Gedichten ein „Handbuch der Schmetterlingskunde“ 1844 und eine „Flora von Lungau“ 1853. Er war ein Bruder von Gustav Adolf Zwanziger. — Lebensbeschreibung: „österreich. botanisches Wochenblatt“ 1854, S. 35—36.

Ich habe die Entwicklung des Insektes X beobachtet, es ist mir aber gleichgiltig, ob nicht dasselbe Insekt auch Y heißt, denn was kümmert mich der Name, der ist etwas Zufälliges, von den Sammlern nur gegeben, und da wird Einer den Engerling der *Melolontha vulgaris* und ein 2ter den Engerling der *M. hypocaustani*, ein dritter gar den (von) *Anisoplia horticola*, also den Bisis und Womes für gleiche Thiere halten. Den Entomologen wird besonders scharf zu Leibe gegangen. Warum gerade dieser Klasse von Menschen? Was haben denn die verbrochen, daß sie so derb herabgekanzelt werden? Ich bin noch kein so starker Geist, der wüßte, Phenologie der Insekten zu betreiben, ohne systematische Kenntniß der Arten. Phenologie ist wohl interessant, aber von so vielen Zufälligkeiten abhängig, daß man sie besonders bei Insekten, welche nicht in Massen erscheinen, als eigentliche Wissenschaft wird behandeln können. Das Verschwinden ist besonders relativ, so wie z. B. Fruchtreife und Blätterfall wohl kaum zu beobachten sind, wenn man es wissenschaftlich genau nehmen will. Hier ist besonders ein Feld, wo die Wissenschaft so leicht in Pedanterie ausartet. Habe Erfahrung darüber, darum ich meine phenologischen Beobachtungen einstellte. Es ist gar leicht möglich, daß ich auch vom Museum mich losmache.

Von dem Erlös der Quittungen bitte ich in der Georg Kleinbergerschen Schnittwarenhandlung in der Krammergasse den Betrag von 15 fl. 88 kr. Ö. W. bezahlen zu wollen.

Obwohl man jetzt per Eisenbahn fährt, werde ich doch kaum der Bahn die Ehre geben dieses Jahr, um ihre Thätigkeit zu schauen, wahrscheinlich werde ich Klagenfurt nicht sehen, d. h. besuchen. Ich bin alle Finger lang unpäßlich, die Augen wollen nicht dauernd gesunden. Sonst gibt es auch Verdrießlichkeiten in Menge.

Lebe recht wohl und vergieß nicht

Deines

Freundes

D. Pacher.“

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: [Briefe von Botanikern \(Fortsetzung\) 55-65](#)